

Hilfsbuch

herausgegeben

für die Priester und Diener

der

Neuapostolischen Gemeinden

für den

Religions-Kinderunterricht.



Hilfsbuch

herausgegeben

für die Priester und Diener

der

Neuapostolischen Gemeinden

für den

Religions-Kinderunterricht.





Gegenwärtiges „Hülfsbuch“ geben wir nur den Dienern und Priestern der Neuapostolischen Gemeinden als Hilfsmittel bei der Abhaltung des Religions-Kinderunterrichts an die Hand. Das Buch bleibt jedoch Eigentum der Neuapostolischen Gemeinde, welche der Herausgeber oder dessen Rechtsnachfolger gesetzlich vertritt, was hiermit ausdrücklich hervorgehoben wird. Privateigentum wird das Buch nicht, es sei denn im Einzelfalle nur mit besonderer schriftlicher Einwilligung des Herausgebers. Nachdruck ist verboten, im übrigen alle Rechte vorbehalten.

Stein h a g e n i. W., Neujahr 1908.

Der Herausgeber.

H. Niehaus.





Vorwort.

Wenn Paulus seiner Zeit sagte, daß die Apostolischen in den Schranken des Gesetzes laufen müssen, um das Kleinod zu erlangen, so erkennen wir wohl alle, daß es ohne Schranken nicht möglich ist, die verheißene Krone zu erlangen.

Führen wir uns nun die biblischen Schranken zu Gesichte, so finden wir, daß die Juden andere Schranken empfangen haben als die Heiden, z. B. die Juden wollten in den Schranken der Werke gehen ohne Glauben, die Heiden hingegen wollten durch den Glauben gerecht werden ohne die Werke.

Paulus zog der Werkgerechtigkeit der Juden die Schranken des Glaubens, der durch die Liebe tätig ist, und in der Barmherzigkeit, die sich rühmet wider das Gericht und Gesetz, doch aber das Gesetz nicht aufhebt.

Jakobus, wie auch Paulus schrieb an die Heiden, welche ohne Werke allein durch den Glauben wollten selig werden: Der Glaube ohne Werke sei tot, gleichwie der Leib ohne die Seele auch tot ist.

Fragen wir nun den Leser: Bist du ein Jude? „Nein.“ Bist du ein Heide? „Nein.“ Wenn der Leser aber nun kein Jude noch Heide ist, was ist er denn? Die Antwort lautet: Ich bin ein Christ, bei ihm gehört Glaube und Werke zusammen.

Aus obigem erkennen wir, daß sich die Schranken nach den Gesinnungen richten, und demgemäß gezogen werden müssen, um danach sich richtend ein gottwohlgefälliges Leben führen zu können.

Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin, uns zu gut, die Apostel sind Gottes Diener, auch uns zu gut. Wenn es aber die Obrigkeit nicht auch bei den alten Gesetzesparaphen bewenden läßt, weil die Zu- und Umstände sich ändern unter den Menschen, wie sollten dann die Diener Gottes es auch bei dem Alten bewenden lassen können, da sich mit der Zeit auch in der Kirche vieles anders gestaltet hat. Petrus spricht auch von einer zeitgemäßen Wahrheit. Der liebe Gott ließ sich auch zu allen Zeiten so finden. Er gab die Schranken des Gesetzes seinem Volke, aber fragen wir, wozu waren da noch Propheten nötig? wenn das Gesetz von Moses zu allen Zeiten maßgebend war?

In gleicher Weise trat der Herr Jesus auf mit den Worten: Den Alten ist so und so gesagt; ich aber sage euch so und so!

Wenn wir die Briefe der Apostel lesen, dann finden wir manches, was der Herr Jesus vorerst mal noch stehen ließ als zeitgemäße Schranke, später erkannten die Apostel solche als entbehrlich, z. B. die Beschneidung, Ochsen und Schafe opfern, auch diese und jene gottesdienstlichen Verordnungen. Paulus, Petrus und Johannes haben nicht wollen für uns schreiben, konnten auch garnicht daran denken, daß ihre Briefe sollten jemals den alten Schriften der Bibel beigegeben werden.

Nun sind für uns aber die biblischen Wahrheiten die Grundlage des Glaubens, denn wir erkennen von den alten Schreibern: Sie haben nicht nur allein für ihre Zeitgenossen und sich selbst, sondern auch für uns gearbeitet und geschrieben, denn, hätten wir die Bibel nicht, woher sollten wir das Tun unseres Gottes kennen aus den alten Zeiten, wo doch ein jeder Hausvater (Seelsorger) altes und neues aus seinem Schatze

Hervorbringen soll. Die Bibel zeugt von Gottes und Jesu Taten aus allen Zeiten, darum müssen wir darin suchen, weil sie ein Zeugnis ist.

Die Apostel ließen es einst nicht bei den bestehenden Schriften bewenden, sie sahen die Notwendigkeit, für die Gemeinde weitere Gebote zur weiteren Ergänzung, der Zeit und den Umständen entsprechend, zu geben als Schranken, um selig zu machen, die, so daran glaubten und die Gebote hielten.

Nun lesen wir, daß in den letzten Tagen der Berg Zion der höchste Berg sein soll, darauf das Haus des Herrn steht. Von diesem Berge aus soll das Gesetz ausgehen, das Gesetz soll aber in Jerusalem (Gemeinde) zum Worte des Herrn werden.

Erkennt nun der Leser, daß die Aposteleinheit vor 1900 Jahren den Berg Zion ausmachte, von wo aus das Gesetz des Geistes ging. dann findet er es verständlich, wenn Paulus an die Ebräer schrieb: Ihr seid zu dem Berge Zion gekommen. Das, was aus den Aposteln hervorging, war vom Geiste Christi, der in ihnen war. Darum auch Paulus schrieb: Sehet zu, daß ihr euch dessen nicht weigert, der mit euch aus der Höhe (Himmel, Gemeinde) redet. Würden wir einen Apostolischen fragen: „Bist du gekommen zu dem Apostelberge und zur Gemeinde von vor 1900 Jahren?“, er würde ohne Zögern antworten: Nein! — Gut so! Aber was hält denn der Apostolische von obenerwähnten Worten, die Paulus anwandte: Ihr seid zu dem Berge Zion gekommen —, wenn doch die früheren Apostel nicht für ihn der Zionsberg sein könnten, ihm auch die früheren Gemeinden nicht genügen können zur Befriedigung seiner seelischen Bedürfnisse. Kein Apostolischer wird zufrieden gestellt sein, zu wissen, es bestand früher mal eine apostolische Gemeinde, symbolisch Jerusalem genannt, sondern ein

jeder wird sagen: „Ich muß in die Gemeinde heute hineingehen können, um des Herrn Wort zu hören.“

Erkennen nun die gegenwärtig lebenden Apostolischen, daß sie auch heute zu einem Berge Zion in der Aposteleinheit kommen müssen und gekommen sind, dann ist auch mit dem Tatenwort zu rechnen, daß auch heute noch fortlaufend von diesem Berge Zion ein Gesetz ausgehet, nämlich der den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechende Gotteswille an sein Volk, in Predigt und Geboten, was in Jerusalem, der Gemeinde, zum Worte des Herrn werden soll. Wo er dann mit dem Gesetz von Zion herabkommend, in diesen und jenen Sendboten als Herr sich zeigt.

Allerdings muß das Gesetz von Zion nicht in steinerne Herzen, sondern in fleischerne, mürbe, weichgemachte Herzen geschrieben werden.

Glauben nun die Apostolischen von sich, daß sie zu den Erstlingen, Gott und dem Lamme, gehören, dann sollen sie aber auch die sein, welche die Ersten unter den Mitmenschen in guten Werken sind. Alle Mitmenschen sollen von den Apostolischen lernen können. Sie sollen die Ersten sein im Opfer, und die Ersten im Reich, in der Treue zu König und Vaterland, zur Obrigkeit, Priester Gottes sinnbildlich gesprochen, und sollen opfern heilige Opfer und besonders auch die Tugenden zeigen und lehren durch den Wandel, darin der Herr Jesus ist.

Gott hat viele Tausende Apostolische durch die Apostel gesammelt zu einem großen Volke und hat nun angefangen, die kalten steinernen Herzen voll Haß, Michten, Neid, Zorn, Verdammnen und ungerethete Werke herauszunehmen und hat neue Herzen gegeben, die fleischerne sind, mürbe gemacht zur Liebe und Barmherzigkeit. Dahinein will er nun auch fortlaufend sein Gesetz geben vom Berge Zion, zu dem Alten ergänzend

Neues, den veränderten Zeitverhältnissen anpassend. Dieses Gesetz trägt aber in sich die Liebe.

Der Gesetzgeber Jesus, der einst zu den Juden sagte, — den Alten ist so gesagt, ich aber sage euch heute so und so — der läßt auch die Worte hören: Die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gesetz.

Ohne die Schranken des Gesetzes kann die Krone nicht erlangt werden, und es macht dem lieben Gott viel Mühe und Arbeit, sein Volk in die Bundes-schranken hineinzubringen, darum sagt der Herr Jesus: Habet Geduld und laßt auch vorübergehend die Barmherzigkeit über das Gesetz gehen.

In der Barmherzigkeit ist der Geist des Lammes für Schwache, Elende und Hilfsuchende, auch für Unwissende und Geängstigte, aber in dem Ernste des Gesetzes ist der Löwe aus Juda, ein Eiferer Gottes, aber auch ein Verderber der Gottlosen. Im Gesetz liegt auch der heilige Zorn Gottes, und das Gesetz richtet somit auch Zorn an.

Nun soll von den Lehrern beachtet werden, nicht immer gleich mit der Strenge des Gesetzes zu verfahren, sondern unterscheiden die Gesinnungen der Herzen. Denn gegen Schaf- und Lammesgesinnung ist kein Löwe erforderlich, wohl aber gegen Wölfe, Tiger, Bären, Hyänen, Hunde und wilde Säue. Den Menschen im gottlosen, unreinen, wilden Wüstenleben gehört ein Löwenmut und heiliger Zorn gegenüber, denn in solchen ist der Teufel, Satan und Drache.

Wir geben unseren Lehrern dieses Hülfsbüchlein an die Hand, möge es ein Segen sein.

A m e n !



Regeln für den Kinderunterricht.

I. Teil.

Der Lehrkörper.

1.

Die Person des Lehrers.

Für den Lehrer gilt das Wort: Werdet ihr nicht wie die Kinder, so könnt ihr nicht in das Himmelreich (der Kinderherzen) hineinkommen. Denn wer das Reich Gottes nicht in sich hat wie ein Kindlein, kann auch Kinder nicht hinein führen. Mit dem Kinde ein Kind zu sein und sich in das Kindesgemüt und in seinen Gedankengang hinein zu versetzen und sich erst die kleinen Herzen vertraulich zu machen und für sich zu gewinnen, ist eine Hauptaufgabe des Lehrers. Hat er sich die Herzen gewonnen und sich in das Auffassungsvermögen und Gedankenleben der Kindheit hineingelebt, dann werden die Kinder auf seine Belehrungen einen viel größeren Wert legen und ist somit dann erst der Lehrer imstande, auch die häusliche Erziehung von den Eltern wirksam mit zu unterstützen. Denn das Wort des Lehrers hat unter Umständen in den Augen eines Kindes einen noch viel größeren Wert als das Wort der Eltern, somit hängt

vieles von der Person des Lehrers ab. Ein Lehrer soll sich insolgedessen bewußt sein, was er für eine verantwortungsreiche Stellung einnimmt, den Unwissenden eine Erkenntnis, ein Helfer der Unwissenden und Leiter der Blinden zu sein. Er soll sich der Schwere und Wichtigkeit seines Amtes bewußt sein. Nach 1. Timoth. 4, 2 soll er keine Brandmale mehr in seinem Gewissen haben. Es muß ihm bewußt sein, daß er Rechenschaft vor dem Richterstuhle Christi und der Majestät Gottes ablegen muß für eine jede ihm anvertraute Seele, und insolgedessen sein Lehramt nicht leichtsinnig, formell, sondern mit Liebe und Gottesfurcht ausüben. Seine Rede soll lieblich sein und doch mit Salz gewürzt, damit es auch den Kindern leicht werde, ihm aus herzlicher Ehrerbietung anzuhängen, ihn lieb und wert zu halten und sein Wort als Gotteswort zu erkennen. Wie leicht kann ein Lehrer das sittliche und religiöse Rechtsgefühl eines Kindes durch übereiltes, leichtsinniges, hitziges Handeln und Urteilen totschiagen oder verletzen.

Um so dringender müssen wir es allen Vorstehern und Priestern der Apostolischen Kirche unter Vorbehalt ihrer eigenen Seelen Seligkeit ernstlich ans Herz legen, im Religionsunterricht der Sonntagschule für unsere Kinder im heiligen Ernst und Eifer, in göttlicher Lust und Einfachheit ein Vorbild im Wort, Wandel, Glauben, in der Liebe und Keuschheit, im Anhalten, Lesen, Ermahnung und guten Lehren in der Anleitung zum Gehorsam des Glaubens in Schule und Gemeinde zu sein.

2.

Die Person der Lehrerin.

Für sie gilt auch im Allgemeinen dasselbe, was für den Lehrer gesagt ist. Es ist sehr zu empfehlen,

da, wo es möglich ist und eine geeignete Gemeindegemeinschaft sich dazu bereitfinden läßt, zur Hilfe im Religionsunterricht der Kinder, eine solche Frauenhilfe nicht von der Hand zu weisen. Besonders in größeren Gemeinden würde es gute Früchte zeitigen, wo eine große Anzahl Kinder zusammenkommen, wenn die unter 10 Jahre alten Kinder von einer Frau als Lehrerin könnten unterrichtet werden, da schon der Natur der Frau, im Beruf als Mutter, eine größere Fähigkeit eigen ist, sich dem Kindesgemüt in Wort und Lehre anzupassen. Auch könnte die betreffende Schwester den Lehrer im Behinderungsfalle mal vertreten.

Selbstverständlich muß bei der Wahl einer Schwester als Kinderlehrerin mit großer Sorgfalt verfahren werden, sie muß unbeischolten und ein guter Geruch Christi sein.

Auf jeden Fall ist dem zuständigen Apostel vorher Bericht zu machen und seine Bestätigung muß abgewartet werden.

3.

Pflichtverhältnis zwischen Lehrer und Eltern.

Zwischen den Eltern und dem Lehrer muß ein gemeinsames Einverständnis herrschen.

Dem auch die Eltern haben ein verantwortungsreiches Amt der Erziehung für die Kinder, sie haben sich nicht nur um das leibliche, sondern auch um das seelische Wohl der Kinder mit heiligem Ernst zu bekümmern. Eltern dürfen niemals dulden, daß in Gegenwart der Kinder, oder von den Kindern selbst geringschätzig von den Lehrern der Schule oder der Gemeinde gesprochen wird. Auch ist es ein Gift für die zarten Seelen der Kinder, wenn in ihrer Gegenwart

geringschätzig über die Lehrer, Fabrikherrn, Arbeitgeber, Vorgesetzten, über die Obrigkeit, Vaterland oder über andere Mitmenschen, oder gar über Glaubensgenossen gesprochen wird, oder über kirchliche Einrichtungen. Die Eltern schaffen sich dadurch eine Quelle bitteren Herzeleids in ihren Kindern. Wir haben einen Fall gehört, wo ein Sohn seiner Mutter vom Schaffot aus zurief: Mutter, du bist schuld, daß ich auf dem Schaffot sterben muß. Die Kinder werden eure Richter sein. Durch das dreifache Wehe, welches einst die Verlorenen an jenem Tage des großen Gerichts ausrufen werden über die Eltern, werden schließlich manche Eltern mit hinuntergezogen, und in die ewige Qual zur Hölle mitgerissen. Man lese, wie Paulus die Mutter des Timotheus als Erzieherin rühmt, Timoth. 1, 5. Die Eltern mögen ernstlich bedenken, daß der unauslöschliche Schmuck am Grabe der Eltern wohlerzogene, sittsame, gottesfürchtige Kinder sind.

Es ist dringend nötig, wenn die Eltern nie dulden, daß über den Lehrer oder über die Amtsdienner der Gemeinde geringschätzig gesprochen wird, denn im Lehrer finden die Eltern ihre wirksamste Hilfe und Erleichterung in der Erziehung der Kinder.

Eine Frage: Spuckt man auch in die Schüssel oder Topf, daraus man essen will, oder andere daraus essen sollen? Wird aber übel von Lehrern gesprochen, dann spuckt man in die Schüssel des Kindes.

Ein Vater oder Mutter bringt seine Kinder unter den Fluch Gottes, wenn sie nicht mit allen Mitteln die Bemühungen in Schule und Gemeinde unterstützen, und schließlich den Lehrer anfeinden, wenn er die Kinder ziehet und züchtigt. Es gibt leider Eltern, die begierig alles auffaugen, was ihre Kinder gegen den Lehrer vorbringen, ohne sich mit dem Lehrer

sachlich zu besprechen. Ein solches Gebahren ist sehr verwerflich und unheilbringend für die Kinder. Solche Eltern müssen zum Schlusse ein schreckliches Urtheil tragen.

Fromme Kinder werden nicht ausschließlich geboren, sondern auch vornehmlich erzogen, und es ist Gottes Gnade, wenn er das Gedeihen gibt, wenn es die Eltern täglich erbitten. Das ewige Wort: Ich will die Sünde der Väter heimsuchen an den Kindern und — der Mutter Fluch reißt die zeitigen und ewigen Segenshütten nieder — haben schon tausende Väter und Mütter zu ihrer Bestürzung leider zu spät erfahren müssen. Mögen alle apostolischen Eltern erkennen, daß ihr Wirken nur dann ein segensreiches ist, wenn sie Hand in Hand mit dem Schul- und Religionslehrer bei der Erziehung ihrer Kinder gehen.

Die Religionslehrer in der Apostolischen Gemeinde haben Pflicht und Recht, sich hilfesuchend an ihren Vorgesetzten zu wenden, wenn Eltern dem Religionsunterricht der Kinder Hindernisse bereiten, doch dürfen apostolische Amtsdienere die Kinder unter keinen Umständen schlagen oder körperlich züchtigen.

4.

Zeit und Stunde des Religionsunterrichts.

Ueber die Festsetzung und Häufigkeit der Religionsstunden der Apostolischen Gemeinde entscheidet, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, der zuständige Apostel nach Abmessung aller am einzelnen Orte in Betracht kommenden Zu- und Umstände.

5.

Allgemeines über die Religionslehre.

In der Regel und wo es möglich ist, werden ja die Kinder der Apostolischen Gemeinden auch den

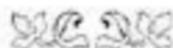
Religionsunterricht der Ortschulen mit beiwohnen, wie dies bisher auch immer der Fall war. In den Religionsstunden der Schule werden zunächst die biblischen Grundwahrheiten fest eingeprägt, was segensbringend für die Kinder ist.

Sache der Sonntagschule der Apostolischen Gemeinde ist es nun aber, das speziell konfessionelle Glaubensleben in Gemeinde und Familie zu befestigen und zu beleben, den Wert und die Bedeutung der drei Heils-Sakramente, Taufe, Abendmahl und Versiegelung und die Bedeutung der Konfirmation usw. nahezu legen.

Es ist den Kindern Achtung und Ehrerbietung gegen die Organe der Obrigkeit, die Aemter der Gemeinde und gegen die Lehrer der Schule insonderheit, ferner Höflichkeit, Sitte und Bildung gegen alle Menschen, auch gegen die gesamte Außenwelt fest einzuprägen. Den Kindern soll Bescheidenheit eigen gemacht werden, anständiges Verhalten auf der Straße usw.

Ueberhaupt ist das Ziel erkannt und gesteckt, die apostolischen Kinder zu „Erstlingen“ zu erziehen, dahin gehend, daß sie das Zeichen der göttlichen Gnade in heiligem Sinn und Wandel, und in allen guten Tugenden zur Schau tragen lernen.

Ueber die Einteilung des Lehrstoffes werden noch von Zeit zu Zeit nach Bedürfnis besondere Anweisungen erscheinen.





II. Teil.

Glaubensbekenntniß der Neuapostolischen Gemeinde.

1.

Ich glaube an Gott den Vater, Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

2.

Ich glaube an Jesum Christum, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des Allmächtigen Vaters, von dannen er wiederkommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten.

3.

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige apostolische Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.

4.

Ich glaube, daß der Herr Jesus seine Kirche durch lebende Apostel regiert bis zu seinem Wiederkommen, und daß er sie in die Welt gesandt hat und noch sendet, gleich wie Er vom Vater in die Welt gesandt ist, damit sie lehren und taufen sollen in seinem Namen und Auftrage, alle Völker der Erde.

5.

Ich glaube, daß sämtliche Aemter in der Kirche Christi nur allein von lebenden Aposteln erwählt und in ihr Amt eingesetzt werden, und daß sämtliche Gaben und Kräfte der Kirche aus dem Apostelamte Christi hervorgehen müssen, wodurch dann die Gemeinde ausgerüstet ein lesbarer Brief Christi werden soll.

6.

Ich glaube, daß der Mensch durch die Heilige Taufe das Kaufzeichen des Lammes empfängt und daß sie das Bad der Wiedergeburt ist, wodurch der Mensch als Glied dem Leibe Christi einverleibt wird, sie ist auch der Bund eines guten Gewissens mit Gott.

7.

Ich glaube, daß das Heilige Abendmahl zum Gedächtnis an das einmal gebrachte, vollgültige Opfer des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi, wie von ihm selbst eingesetzt, mit ungesäuertem Brod und mit Wein gefeiert, und beides von einem priesterlichen Amte der Kirche gesegnet und gespendet werden muß.

8.

Ich glaube, daß die getauften Gläubigen nur durch Handauflegung eines lebenden Apostels mit dem

Heiligen Geiste versiegelt werden müssen zur Erlangung der Erstlingichast, und daß durch die Versiegelung die empfangenen Gaben lebendig gemacht werden.

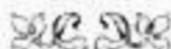
9.

Ich glaube, daß der Herr Jesus wiederkommen wird, so gewiß wie er gen Himmel gefahren ist, und daß bei seinem glorreichen Erscheinen die Erstlinge aus den Toten und Lebenden, die auf sein Kommen gehofft haben, verwandelt und mit ihm vereinigt werden, daß diese seine Erstlinge mit ihm als Könige und Priester herrschen sollen im Reiche des Friedens, ferner, daß Jesus Christus am Ende der Zeit mit seinen Heiligen erscheinen wird zum jüngsten Gericht, wo alle noch Lebenden samt übrigen Toten ihr Urtheil empfangen, wie sie gehandelt haben bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.

10.

Ich glaube, daß die Obrigkeit Gottes Dienerin ist uns zugute, und wer der Obrigkeit widerstrebt, der widerstrebt Gottes Ordnung, weil sie von Gott verordnet ist.

Amen!





III. Teil.

Die drei Sakramente.

Anhang.

1. Die heilige Taufe.

Die heilige Taufe, das heilige Abendmahl und die heilige Versiegelung sind die Fundamente unseres Glaubens. Der hohe Wert dieser Gnadentaten Christi kann nicht fest genug den Kindern Gottes eingeprägt werden, den apostolischen Schülkndern aber insonderheit, doch so, daß es den Kinderherzen leicht zu fassen möglich ist. Die heilige Taufe wird genannt „eine Geburt“. Davon hat man nun viele symbolische Vorbilder und Vergleiche. Geburt wird nach biblischen Begriffen alles genannt, wo Neues aus dem Alten hervorgeht, gleichviel ob Pflanzen, Tiere, Häuser, Menschen oder ganze Völker. In die Erde wird ein Samenkorn gesät, daraus geht ein neues hervor. Das Samenkorn ist alt und die Erde ist auch alt.

Alle ungläubigen Menschen, die in dem Unglauben und in den Taten des alten ungläubigen Adams wandeln, werden alt genannt. Aus diesen alten Adamskindern sollen neue Menschen werden. Dazu muß aus dem alten Adamsmenschen eine Neugeburt stattfinden und zwar aus Wasser. Eph. 5, 26 lesen wir von einem Wasserbad im Wort. Jedes Wort wird verglichen mit einem Wassertropfen, und diese

Worte bilden das Wasser der Apostellehre, Matth. 28, 18—20, wodurch eine Abwaschung von der Sünde bewirkt wird. Somit das Wort, was bei dem Taufwasser ist, trägt in sich die heilende Kraft. Wer nun die Worte in sich aufnimmt, der läßt den Unglauben und alten Glauben, an Worte gebunden, fahren, er wird innerlich besser, somit geht innerlich aus dem alten abgelebten Glauben ein Neues hervor. Ein solcher Mensch wird erneuert zur Erkenntnis des Gotteswillens. Der liebe Gott macht alles weise und gut. Diejenigen nun, die durch das gesandte Apostelwort innerlich erneuert sind, und aus dem Wasserbad des Wortes durch den Glauben hervorgegangen sind, die sollen nun auch dem Leibe nach erneuert werden zu guten Werken. Petrus sagt von den Heiden, sie sind innerlich gereinigt durch den Glauben, der ja selbstredend durch das gesandte Apostelwort und -lehre erzeugt war. Nun aber mußten diese auch insolgedessen getauft werden, Apostelgesch. 10, 47, welches auch Abwaschung von den Sünden genannt wird, wie auch Petrus in Apostelgeschichte 2,38 sagt: Lasset euch taufen zur Vergebung der Sünden.

Die Sünde, die am eignen Fleisch heimgesucht werden muß, gleichviel ob von den Eltern oder eigne Sünde, die wird durch das Wasserbad der heiligen Taufe im Wort abgewaschen an denen, die da glauben, bekennen und lassen, Matth. 3 usw. Diese Abwaschung wird eine Geburt aus Wasser genannt, wo einer unrein ins Wasser geht und kommt rein heraus.

Die heilige Taufe mit Wasser ist durch mancherlei symbolische Stücke biblisch vorgebildet:

1. Die Sündflut, 1. Mos. 6, 7 und 8; 1. Petri 3, 20—21. Die Sünder ertrinken und Noah wurde bewahrt zum neuen Leben, nämlich der alte Mensch (Adam) soll mit seinem Wesen dem Tode über-

geben werden, aber der neue Mensch, gleich Noah, im neuen Leben wandeln.

2. Die Beschneidung, wo Gott das äußerliche Zeichen des Bundes an den Menschen gab und verordnet hatte, und Moses aus dem Wasser zog. Gleichwie Noah in der Arche, so wurde auch Moses in dem Kasten errettet, 1. Mos. 17, 10 u. 2. Mos. 2, 3.

3. Der Durchzug durchs rote Meer, wo Israel errettet hervorging und Gott lobte und pries. Voll Angst und Zweifel hinein, voll Lobes und Dankes heraus, 2. Mos. 14, 16; 1. Cor. 10, 1—5.

4. Der Durchzug durch den Jordan, Josua Kap. 3, wo Israel zum Gedächtnis Denksteine setzte, zurückschauend in die Wüste, aber voraus die Hoffnung.

5. Das eherne Meer, 1. Könige 7, 23 und 2. Chronica 4, 2—6. Es stand auf 12 ehernen Tischen und wurde gespeist aus dem Brunnen Ethäm (= ihre Stärke). In diesem Wasser wuschen die Priester Hände und Füße. Das eherne Meer ist das Bild der Apostel und Heilslehre Christi, von den Aposteln getragen und in alle Völker und Gemeinden sich ergießend.

6. Die Reinigung, 3. Moses 11, 25; Ebr. 9, 10.

7. Die Wajchung Naemans, 2. Kön. 5, 10 im Jordan.

8. Jonas im Bauche des Walfisches, Jona 1, 15 und Kap. 2.

9. Der Teich Bethesda, wo die Kranken von ihrer Krankheit (Sünde) abgewaschen wurden, Joh. 5, 1—4.

Alle diese Stücke sind Vorbilder der heiligen Taufe, wodurch uns Gott das Wesen der heiligen Taufe vor Augen führt und verständlich macht, wie es auch die Lehrer den Kindern einprägen müssen.

Die heilige Taufe ist auch der Bund eines guten Gewissens mit Gott, 1. Petri 3, 21: Röm. 11, 16--20. In der heiligen Taufe macht Gott einen Bund mit den Gläubigen, gleichwie mit Israel in der Beschneidung, aber im guten Gewissen; und das Siegel des Bundes und des Glaubens ist die heilige Taufe, Apostelgesch. 8, 37 siehe auch Sach. 13, 1.

Die heilige Taufe ist auch das Kaufzeichen. Gott ist ein Geist, somit muß auch der Taufbund geistiger Art sein, ein Bund in und mit dem Gewissen, aber Jesus, der Menschensohn, gibt dadurch das Kaufzeichen und reinigt damit auch den Leib und macht alle zu seinem Eigentum. Als Menschen gehören sie alle Gott, durch die Taufe werden sie Jesum gegeben zum Eigentum, wie er auch sagt, Joh. 6, 37 und 17, 6: Vater, sie waren dein, und du hast sie mir gegeben usw.

Nach der Schöpfung sind alle Menschen Gottes Eigentum, aber durch die Sünde von ihm abgewichen, somit Eigentum des Teufels geworden. Durch das von Jesu gesandte Apostelwort findet ein Zurückführen zum Glauben und innerlicher Erneuerung statt, wo dann auch in Folge des Wortes der neue Bund des guten Gewissens mit Gott gemacht wird. Durch das Kaufzeichen hört die frühere eigene Existenz auf, der frühere alte Mensch (Adamswesen) soll mit seinem alten Sinn und Wandel mit Christo dem Käufer in den Tod gebracht werden, Röm. 6, 3; 1. Petri 1, 18—19; Col. 2, 12—13, um mit Christo in neuen Leben aufzustehen. Sie haben Christum angezogen. Gal. 3, 27.

Wer soll taufen?

Maseachi 3 lesen wir, daß der Herr mit dem Bundesengel kommen will zu seinem Tempel, wo doch der

Herr Jesus seine Apostel als Budesengel sendet, Matth. 28, 16—20, zu den Aposteln geredet. Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie usw., wo er ihnen versprach, bei ihnen zu sein bis an der Welt Ende. Somit müssen doch wohl auch noch am Ende der Welt Apostel sein, das ist logisch. Der Herr Jesus sendet seine Apostel nach dem Wort: „wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“, und die Apostel senden und beauftragen alle übrigen Diener seiner Kirche; er, der Apostel, ist aber der Budesengel, der an des Vaters und Sohnes Statt lehrt, wirkt und tauft, was aus sämtlichen Briefen der Apostel deutlich hervorgeht.

Wer soll getauft werden?

Nach dem Worte Jesu, Matth. 28, die Völker! Wozu doch auch die Kinder gehören. Der Herr ladet auch besonders die Kinder ein und bezeichnet sie als tüchtig im Reiche Gottes.

Nur durch den Bund des guten Gewissens mit Gott können alle in das Reich Jesu gebracht werden, und durch die Aufnahme von Jesu werden alle berechtigt, Reichsangehörige zu sein. Wer den Bund mit Gott nicht gemacht und von Jesu nicht angenommen ist, gehört auch nicht in sein Reich.

Hat die in anderen Kirchengemeinschaften empfangene Taufe auch Geltung in der Apostolischen Kirche?

Antwort: Ja!

Ist die heilige Taufe in andern Kirchen auf geordnetem Wege vollzogen im Namen des dreieinigen Gottes, dann wird diese Handlung auch von dem Budesengel als dem Apostel anerkannt, somit bestätigt und gültig.

Können Gläubige aus andern Kirchengemeinden bei apostolischen Christen ein

Kind zur Taufe bringen und Pate für ein apostolisches Kind stehen?

Antwort: Nein!

Ein Pate soll doch das Kind im Glauben sowohl als in der Handlung vertreten, wo aber der Träger oder Stellvertreter nicht glaubt an das Wort und die Handlung des dienenden Amtsträgers, so kommt die Stellvertretung als Pate nicht aus dem Glauben und ist somit Sünde, und die Folgen der Sünde kommen auf das unschuldige wehrlose Kind zu liegen.

Wenn das Wasser des Wortes und der Handlung rein sein muß, dann müssen auch die Kanäle der Stellvertretung, wodurch das Wasser des Wortes und der Handlung geht, rein sein.

Die Taufe für die ungetauft Verstorbenen. 1. Cor. 15, 29.

Von Jesu ist gesagt, er ist hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis (Totenreich) gepredigt usw. Oben haben wir gesehen, daß für Lebende ein Wasserbad im Wort bereitet wird, und daraus die Geburt (Erneuerung) stattfindet, der Bund des guten Gewissens mit Gott, vom Geiste mit dem Geiste. Wenn wir glauben an eine Gemeinschaft der Heiligen, so sind doch wohl Lebende und Tote inbegriffen. Und die Toten können ohne uns Lebende nicht vollendet werden, und nur durch die Lebenden kann den Entschlafenen, die ungetauft gestorben sind, also außerhalb des Bundes stehen, die Bruderhand der Hülfe gereicht werden und wohl darin, daß diesen Toten, wo das Verlangen in ihnen erweckt wird, die sakramentalen Heilswahrheiten und Handlungen Christi nahe gebracht werden. Niemand kommt zu mir, sagt Jesus, es ziehe ihn denn der Vater. Der Vater zieht unmittelbar durch seinen Geist, aber mittelbar durch sein Wort. Die entschlafenen Gerechten arbeiten mit dem in ihnen wohnenden Geiste

und Worte weiter. Der Sohn ist mit seinen Erlösungsthaten auf Erden unter den lebenden Menschen. 1. Joh. 5, 6—8, Offb. Joh. 6, 9—11, lesen wir von einer Schar, die unter dem Altar liegt. Der Altar besteht aus lebenden Menschen, zuerst die Apostel. Auf dem Altar sind die Taten Christi, Wasser, Blut und Geist. Die Entschlafenen sehnen sich nach diesem Opfer, sie müssen es aber von lebenden Menschen nehmen. Darum mußte Gott auch Mensch werden, um erlösen zu können. Unter den Menschen ist die Gnadenstätte, im Jenseits ist keine Gnade, dort empfängt ein jeder, wie seine Taten gewesen, die Gnadenstätte ist unter lebenden Menschen. Siehe Lucas 2, 10—14. Gott ist ein Gott der Lebenden und nicht der Toten, sonst müßten die Lebenden die Toten fragen und von ihnen nehmen. Die Toten müssen durch die Lebenden der Vollendung näher gebracht werden. Wenn Paulus spricht von der Stellvertretung der Toten durch lebende Menschen, 1. Cor. 15, 29, dann liegt doch darin eine Patenstelle der Lebenden für die Toten, wo sich Lebende mit ihrem Leibe hingeben und nehmen für die, mit denen Gott schon durch Wort und Glauben einen Bund geschlossen, nun auch von Jesu das Kaufzeichen der Wassertaufe hin. Die Toten, die geistig tot im Tode liegen, werden zu Christo gebracht und zum Leben erweckt. Die Totentaufe ist auch vorbildlich gezeigt in 2. Kön. 8, 5, wo Elisa einen Toten lebendig macht.

Die heilige Taufe ist also

1. das Wasserbad im Wort, Wiedergeburt aus Wasser,
2. eine Abwaschung von der Sünde,
3. die Bestätigung des Glaubens,
4. der Bund eines guten Gewissens mit Gott,
5. das Kaufzeichen des Lammes,
6. eine Erlösung des alten Adams.

Durch sie wird der Mensch

1. erneuert zur Erkenntnis des Gotteswillens,
2. zu Christo und seiner Gemeinde eingeführt,
3. dem Leibe nach zu einem heiligen Tempel geweiht dem Herrn,
4. Christum anziehen, Gal. 3, 27.

Wo ist Jesus Christus? und wo sind die Entschlafenen?

Vielsach ist diese Frage aufgeworfen, wir wollen die Frage beantworten; auch haben manche durch Unkenntnis etliche verwirrt. Etliche machten Jesum zum Geist, andere wieder nur als Mensch.

Zum ersten ist Jesus Christus wahrhaftiger Gott, und wahrhaftiger Mensch, Gottes- und Menschensohn.

Als Gott konnte Jesus Christus nicht sterben und auferstehen, aber wohl als wahrhaftiger Mensch, und als auferstandener Menschensohn ist er in die Höhe gefahren, Apostelgesch. 1, von dannen er kommen wird, zuerst zur Aufnahme der Erstlinge, dann auch zum ewigen Gericht.

Nach seiner Auferstehung sagt Jesus: Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, das ich habe, aber mit dem Unterschiede: In natürlich lebenden Menschen ist der Geist dem Leibe unterworfen, aber nach der Auferstehung ist der Leib dem Geiste unterworfen, somit bald hier, bald da.

Zuerst besteht eine geistige Auferstehung durch Wort und Thaten, so ist das Offenbarwerden Jesu auch geistig. Durch seinen Geist will er mit seinem Worte und Thaten in uns wohnen; diese Erscheinung, in der Wolke seiner Zeugen, wird auch eine Zukunft genannt, wie Matth. 24, 29—31 zu lesen.

Das Zeichen des Menschensohnes Jesu sind seine Apostel, daran erkannt wird, Christus Jesus ist der große Apostel gewesen, von Gott gesandt, aber als

Mensch unter den Menschen. Durch das Zeichen des Menschensohnes werden die Himmelskräfte offenbar nicht natürlich, aber geistig, auch das Sammeln der Auserwählten ist damit verbunden.

Wer nicht mit Jesu geistig gestorben, kann auch nicht mit Jesu geistig auferstehen, und wer nicht geistig auferstanden, kann auch nicht geistig mit ihm leben. Aber sollte durch die geistige Auferstehung und das Aufnehmen von Jesu, eine Zukunft genannt, die leibliche Auferstehung und persönliches Kommen von Jesu aufgehoben werden? —

„Niemals!“

Jesus sagte zur Zeit, Math. 25, 14 u. Lucas 19, 12, daß er gleich einem Menschen über Land ziehe, als Edler, um ein Reich einzunehmen, und dann zurück komme. Wo ist das Reich? Die Bibel gibt darüber wenig Aufschluß, aber soviel wird uns doch gesagt, daß der Herr Jesus weiter wirkt und schafft, auch so, daß ein verlorenes Reich muß wieder erobert werden, und wohl eine große Schar von entschlafenen Menschen.

Gott ist ein Geist und hat Engel als Geister zu seinen Dienern, aber Jesus ist auferstandener Mensch und hat auferstandene Menschen zu seinen Dienern. Denn bei der Auferstehung taten sich auf viele Gräber der Heiligen, die mit Jesu auferstanden sind, aber auch in dem Reiche seine Diener sind. Denn so lesen wir von Jesu. — Er nimmt nirgends die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams, Kinder des Glaubens und Träger des Segens nimmt er an sich, aber auch nach der Verheißung Erben. Wir lesen, Er (Jesus) ist aufgefahren, über die Himmel der Himmel, zur Rechten des Vaters.

Unrichtig ist es, wenn Unwissende sagen, hinter den Wolken gibt es nichts.

Gott ist überall, selbst unter den unwissenden Heiden, seine Hand hat alle und alles gemacht, auch will er in uns wohnen und wandeln, aber heben wir darum seine Person auf, oder sollten wir glauben, nirgends sei der Thron seiner Herrlichkeit, dahin Jesus aufgefahren? Wollen wir den Thron der Herrlichkeit wegleugnen, dann müssen wir auch die Person Jesu als auferstandener Mensch wegleugnen. Wo das Reich und der Thron der Herrlichkeit ist, können wir nicht sagen, sicher nicht auf dieser sichtbaren Erde. Gottes Werke sind unendlich.

Der Tempel des alten Bundes gibt uns Fingerzeige. Wir sind hier im Vorhofe, unter dem Gesetze, wo der Brandopferaltar ist, wo wir von dem einmal gebrachten Opfer essen, aber auch unsere Leiber opfern müssen.

Die selig Entschlafenen sind in dem Heiligtum, wo sie seelische Speise genießen (Schaubrode), auch räuchern mit dem Rauchwerke der Gebete, und das Licht des Geistes ist in ihnen, nach dem Worte: Der Geist Christi soll bei euch bleiben ewiglich. Die selig Entschlafenen bitten und seufzen auch für uns; aber vom Opfer können sie nicht genießen im Heiligtume. Das Opfer ist unter lebenden Menschen.

Jesus Christus ist als Auferstandener im Allerheiligsten, von da aus Er uns regiert, aber auch für uns bittet als ein treuer Hohepriester, aber von da wird er kommen ins Heiligtum. Die im Herrn entschlafen sind, stehen zuerst auf, das heißt die im Heiligtume sind, und die, die Christo angehören, die Lebenden hier auf Erden werden dann verwandelt und im Heiligtume versammelt, wo von da aus der Herr mit seinen viel tausend Heiligen kommen wird auf diese Erde, und werden ihn sehen alle Augen, die ihn gestochen haben.

Auch Gottlose müssen dann aufstehen, damit sie tausend Jahre eher die Qual hinnehmen nach dem Worte: „Viele, so unter der Erde schlafen liegen usw., also nicht alle.“ Jesus wird dann als wahrhaftiger auferstandener Mensch mit den auferstandenen Menschen regieren auf dieser Erde, darauf so viel Blut geflossen, von ihm selbst und von seinen Gläubigen; dafür soll die gerechte Bezahlung sein. Die überwinden, sollen nun auch herrschen mit Christo, auf dieser Erde.

Wo sind die Entschlafenen?

Die Bibel sagt uns, wenn jemand stirbt, dann muß er sich sammeln zu seinem Volke, wozu er hier auf Erden gehört hat. Gott ist ein Gott der Ordnung.

Wie man endet hier auf Erden, wird mir dort der Anfang werden.

Die Bibel sagt, daß die Ungläubigen und Gottlosen herunter fahren, wogegen die Ueberwinder und Gläubigen in die Höhe fahren. Siehe der reiche Mann und arme Lazarus. Der Reiche herunter, dahin Jesus erst ist gefahren, und der Lazarus wurde von Engeln getragen in Abrahams Schoß. Auch heißt es, der Reiche hob seine Augen auf. Hier können wir in Anwendung bringen, in des Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Eine geheiligte Seele trägt in sich ein Sehnen nach oben, wogegen eine irdisch gesinnte Seele das Sehnen nach hier, auf dieser Erde in sich trägt.

Ein jeder Mensch, der da stirbt, hat eine Wohnung von Gott bereitet, er muß sich zu seinem Volke sammeln, ob er will oder nicht.

Die Seelenqual besteht darin, daß der Leib fehlt, das Feuer des Verlangens kann nicht befriedigt werden, denn der Leib fehlt, der als Mittel gedient hat, und diese Qual ist eine bleibende.

Die Seligen aber, die den Gelüsten des Fleisches abgestorben durch Selbstverleugnung unter dem Kreuze, die leben in dem seligen Genuße der Seele. Sie haben hier ihren Genuß und Freude an dem Worte und Taten Gottes gehabt, und leben darin weiter.

Wo die Orte sind, wo alle Entschlafenen verweilen, können wir nicht sagen, aber soviel ist uns gesagt: Es gibt Dexter der Erde, und auch viele Himmelskörper, Gott hat für alle gesorgt.

Die Entschlafenen haben alle ihren Ort, doch so, daß Sie auch mit den Lebenden verkehren können. Wäre das nicht so, warum hat denn Gott verboten die Toten zu fragen, wenn die Möglichkeit ausgeschlossen wäre.

Ein jeder ist auf sein Bereich und Volk angewiesen. Ein Geist kennt keine Entfernungen, somit ist es leicht unter den Lebenden erscheinen zu können.

Oben haben wir gesagt, die selig Entschlafenen sind im Heiligtume. Den Priestern des Heiligtums war die Möglichkeit, auch Freiheit, im Vorhofe erscheinen zu können, aber dem Volke war das Betreten des Heiligtums nicht gestattet, so auch jetzt, die Entschlafenen können wohl in dem Vorhofe unter den Lebenden erscheinen, aber die Lebenden können nicht hinkommen, wo die Entschlafenen sind.

Hierüber ließe sich noch viel schreiben, wir achten aber, es ist genug, wir können nur Fingerzeige geben, damit die Unwissenden weise werden, und denen, die Irrtum in die Herzen gebracht haben, aufhören, und vernünftig werden.

2. Das heilige Abendmahl.

Nach Matth. 28 und weiterhin ist die heil. Taufe das Werk Gottes des Vaters und des Sohnes, durch

den heiligen Geist, aber alles zusammenfassend, zuerst insonderheit das Werk Gottes des Vaters durch den Sohn.

Das heilige Abendmahl ist das Werk Gottes des Sohnes. Johannes 8, 32 sagt der Herr Jesus: „Die Wahrheit wird euch frei machen, und wohl die Wahrheit, die aus dem Apostelwort kommt, denn für die Menschen, die durch der Apostel Wort an ihn als an Jesum glauben, hat er gebeten.“ Joh. 17, 20. Durch das Wort der Wahrheit wird die Sünde im Gewissen lebendig, aber auch aller Unglaube und alles, was den Geist belastet. Die Irrtümer usw. werden weggenommen, es findet eine innerliche Freimachung statt, damit erst mal durch die Erkenntnis der Sohn erkannt wird.

Joh. 8, 36 lesen wir nun: So euch aber der Sohn frei macht, dann seid ihr (erst) recht frei.

Fassen wir Vers 32 und 36 zusammen, dann denken wir an das Wort und die Handlung, wozu der Sohn erforderlich ist.

Wir fehlen als Bundeskinder mannigfaltig, und 1. Joh. 1, 8 lesen wir: „Sagen wir, wir sündigen nicht, dann lügen wir, und die Wahrheit ist nicht in uns.“

Der Herr Jesus ist nun für die Sünder mit dem einmal gebrachten Opfer, welches ewiglich gilt, gekommen. Diejenigen nun, welche mit den Gedanken innerlich von Gott abgewichen sind, werden durch das Wort zurecht gebracht und von den Irrtümern frei gemacht. Das unruhige Gewissen, und der Leib mit seinen bösen Worten und Werken soll nun aber auch frei gemacht werden, wozu aber die Handlung des Sohnes in der Absolution erforderlich ist.

Der Herr Jesus hat seinen heiligen Geist seinen Aposteln gegeben, Math. 18, 18, Joh. 17, Vers 18,

19 und 22 und Joh. 20, 22—23. In Matth. 26, Vers 26—28 lesen wir, daß er ihnen den Kelch gab zur Vergebung der Sünden, wie auch die Apostel es weitergaben und verabreichten unter den Gläubigen Apostelgesch. 2, 41—42.

Wo die Juden das Apostelwort gehört hatten, frugen sie, was sie tun sollten, und Petrus antwortet: Tut Buße und laßt euch taufen zur Vergebung der Sünde — wo dann 3000 Seelen hinzugetan wurden — somit hatte doch das von Jesu gesandte Apostelwort zur Erkenntnis der Sünde gebracht. Das Wort macht also frei und bringt die Erkenntnis des Bösen und Guten. Aber der Sohn in der Handlung, Absolution und Abendmahl, macht recht frei, und zwar in Letzterem durch das einmal gebrachte Opfer, welches ewig gilt. Das Wort belebt und befreit die Seele von den Irrtümern, aber die Sohnesstat heiligt auch den Leib und reinigt das unruhige Gewissen.

Dieses einmal gebrachte Opfer muß aber in geheiligten Menschen leben und aus ihnen genommen werden in der Konsekration, deshalb hat sich der Herr Jesus für seine Apostel geheiligt Joh. 17, 19 mit den Worten: Ich heilige mich für sie (die Apostel), daß sie auch geheiligt seien in der Wahrheit (die Jesus selbst ist). — Paulus sagt: Ich habe es vom Herrn empfangen, das ich euch gebe, obwohl er doch Jesum als Menschenjohn nicht gesehen hatte. Die Apostel haben Jesum in seinen Erlösungstaten in sich aufgenommen Joh. 17, 23, Wort und Tat, wozu sie geheiligt sind, und durch die Apostel spendet es der Herr den Verlangenden. Im heiligen Abendmahl bleibt „Brot“ Brot und „Wein“ bleibt Wein. Beides dient aber als Schale, wohinein die Taten Jesu durch das Wort gehüllt werden, das ist mein Leib und mein Blut usw.

Durch das Wort der Absolution (Sündenvergebung) bekommt der Gläubige die Freisprache, aber durch den Genuß des heiligen Abendmahles die Quittung und das Siegel zur empfangenen Freisprache der vergebenen Sünde und des neuen Lebens. Paulus legt in den Genuß des heiligen Abendmahles die Tatsache, und sagt: Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? und der Kelch, den wir trinken, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Somit doch viele ein Leib, weil wir alle von einerlei Brot gegessen, und viele Glieder doch ein Geist, weil wir alle aus einem Kelch getrunken, somit nennen wir das Mahl auch ein Gemeinschaftsmahl.

Der Herr Jesus hat einst sein Fleisch (lebende Taten) und sein Blut (Geisteswirken) an das natürliche Brot und Wein gebunden. Als er das heilige Mahl einsetzte, da lebte er noch als Mensch unter den Menschen. Er hat es nicht nach der Auferstehung gegeben, ein Hinweis, das die Taten Jesu in lebenden Menschen sein müssen, um sagen zu können: Ich will das Abendmahl mit euch halten, und ihr sollt es mit mir halten. Durch diesen Genuß soll auch der natürliche Leib auferstehen, zum Leben Jesu, von ihm erweckt auch aus dem Sündenschlafe.

Brot und Wein opfert die Gemeinde, und in diesem gebrachten Opfer soll die Gemeinde sich opfern, und zwar mit ihrem Leibe und Geiste als der gebrochene Wille im Brote, und die Reue und Liebe im Kelche. Auf dieses geopfert Fleisch und Blut der Gemeinde in Brot und Wein, worauf der Tod und das Gericht liegt, legt Jesus die Decke, sich selbst, in der Opferung des einmal gebrachten Opfers, was aber in lebende Boten gehüllt ist, wie oben gesagt. Somit ist es der wahre Leib und Blut Jesu Christi, von ihm

gestiftet und seinen Aposteln zur Verwaltung gegeben; wo es nun durch die Diener der Apostelkirche in der Schale des gesegneten Brotes und Weines den Gläubigen gegeben wird, und diese der am Stamm des Kreuzes erworbenen Gerechtigkeit Christi theilhaftig werden, zum immer neuen Gedächtnis an sein bitteres Leiden und Sterben für uns sündige Menschen.

Das ist das heilige Abendmahl des Lammes nach dem Worte des Herrn: Ich will das Abendmahl mit euch halten und ihr mit mir.

Der Herr Jesus will unser Opfer, Reue, Buße, Glaube, Gebet, Dankagung, gnädiglich annehmen zum Genuße, und er will uns das geben, was er für uns bereitet und geopfert hat. Joh. 6 zeigt die tiefe Bedeutung, bitte, lesen!

Wer soll es empfangen?

Die, welche zur Gemeinschaft seiner Kirche gehören, nicht nur äußerlich, sondern innerlich. Er hat keinem Juden, noch Heiden von seinem Mahle gegeben, sondern den Seinen. Da sind im ersten Falle die Kinder berechtigt. Durch die heilige Taufe werden die Kinder ohne Glauben und Wissen als Reben in den Weinstock der Gemeinschaft gepflanzt, und sind als Reben berechtigt zu dem Saft und Leben des Weinstocks. Wie bei der Taufe die Eltern das Kind vertreten, so auch beim heiligen Mahle. Soll erst Glaube und Wissen im Kinde sein, dann muß auch Glaube und Wissen vorhanden sein, ehe das Kind die Mutterbrust bekommt. Wie die natürliche Milch aus der Mutter, ohne Wissen für den natürlichen Leib, so ist das heilige Abendmahl das Leben für den geistlichen Leib. Nicht den Hunden und Säuen gehört das Heiligtum und die Perle, sondern den Berlangenden der Gemeinschaft seiner Kirche, kurz gesagt, es ist ein Mahl für Apostolische, für die hat es

der Herr Jesus bereitet und gegeben, wie er auch für seine Apostel, und für die, die durch der Apostel Wort an ihn glauben, gebeten hat. Damit wird durch den Genuß auch insonderheit der Leib geheimnisvoll geheiligt zur Auferstehung von der Sünde, auch zur natürlichen Auferstehung.

Wie oft soll es genossen werden?

Jesus sagt: So oft ihr es tut, tut es zu meinem Gedächtnis. In der ersten Zeit täglich im Brotbrechen usw., weil sie täglich bei einander waren.

Wir achten, es ist billig und Gott wohlgefällig, womöglich jeden Sonntag das Abendmahl zu halten.

3. Die heilige Versiegelung.

Ist die Taufe zunächst das Werk Gottes des Vaters, so ist das heilige Abendmahl das Werk Gottes des Sohnes und die heilige Versiegelung das Werk Gottes des heiligen Geistes, jedoch auch aus Vater und Sohn mit hervorgegangen, denn diese drei sind eins, Vater, Sohn und heiliger Geist, und dennoch wirken sie auch getrennt, doch immer der eine für alle drei.

Die Geburt aus Wasser haben wir aus mancherlei Bildern kennen gelernt, und zwar dem Wesen nach im Hervorgehen aus dem Alten in das Neue.

Erst das Wasserbad im Wort, woraus der Bund eines guten Gewissens mit Gott hervorgeht, dann das Wasser der Reinigung, abzuwaschen die bösen Werke. Diese Erneuerung wird eine Geburt aus Wasser genannt.

Die Versiegelung hingegen wird eine Geburt aus dem heiligen Geiste genannt.

Der Herr Jesus vergleicht sich selbst und die Seinen mit einem Weizenkorn, welches in die Erde

und Wasser gesät wird, wo dann der alte Leib, das Korn, stirbt, aber aus dem alten Leibe kommt ein neuer Leib hervor, den Jesus unter dem Bilde „Gras“ vergleicht Ps. 37, 2; Ps. 90, 5; Ps. 103, 15; Jesaias 44, 3—4; Matth. 6, 30; Marc. 4, 28; 1. Petri 1, 24; Jak. 1, 10—11. Also Kinder Gottes im neuen Leben (der Wassertaufe), aber zur Frucht muß noch eine Geburt stattfinden. Aus dem neuen Gewächs, Gras, Halm, geht eine zweite Geburt hervor, als Frucht. Diese Geburt kommt aber nicht aus der Erde, sondern aus dem Halm. Also nicht aus dem Wasser und der Erde kommt diese neue zweite Geburt, sondern aus dem neuen Leibe, dem Halm. Daraus kommt die Frucht zum Vorschein, zum Genusse und zur weiteren Ausfaat.

Durch die heilige Taufe ist die Seeligkeit verheißen. Marc. 16, 16; Joh. 3, 18 und 36.

Durch das heilige Abendmahl kommt die Vergebung der Sünden; durch die heil. Versiegelung das Unterpand der künftigen Herrlichkeit und zur Auferstehung mit Christo dem Erstling in der ersten Auferstehung 2. Cor. 1, 22 und 2. Cor. 5, 5. Ein jedes Kind zeugt von einer Mutter, woraus es geboren, aber eine andere Geburt geht aus den Geborenen hervor in der Gnadenwahl und zwar, wie folgendes lehrt:

Von allen Weibern werden Menschen geboren, aber aus den von Weibern Geborenen als aus dem Volke gehen etliche als Könige und Fürsten, etliche als Richter, Priester usw. hervor. Das sind auch zweierlei Geburten, und zwar in der Würde zu Königen, Fürsten, Richtern und Priestern liegt die Gnadenwahl. Auch jeder Soldat ist ein Ausgesonderter oder Erwählter (Erstling).

Diese Gnadenwahl geht aber als eine Geburt aus dem Volke hervor, also nicht aus den Weibern. Man kann sagen, sie werden nicht aus dem Fleische durch Weiber, sondern aus dem Geiste des Volkes geboren. Diese sollen zum Wohle für andere dienen, sind also auch verglichen mit der edlen Frucht aus dem Volke, an diese ist aber auch die Zukunft des Volkes gebunden.

Der Herr Jesus ist wie ein neues Gewächs vom Mutterleibe aus dem Alten in ein Neues geboren, aber um Frucht zu bringen, mußte er aus dem Geiste geboren werden, wodurch er zum Berufe ausgesondert wurde in der Empfangnahme des heiligen Geistes, Matth. 3, 16—17; Matth. 17, 5; Marc. 1, 10—11. Daß Taufe und Versiegelung zweierlei Handlung ist, geht aus vielerlei biblischen Stücken klar und deutlich hervor, auch daß der heilige Geist nur durch Handauslegung der Apostel gegeben wurde. Johannes taufte mit Wasser allein, der Herr Jesus aber mit dem heiligen Geiste. Philippus predigte und taufte mit Wasser, aber die Apostel mußten dann kommen, um die getauften Gläubigen mit dem heiligen Geiste zu taufen, die Versiegelung zu spenden. Apostelgesch. 8, 15, 17, 18; Apostelgesch. 9, 17.

Petrus sagt: Tut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen, so werdet ihr den heiligen Geist empfangen. Also Glaube, dann Taufe, dann Versiegelung. Auch finden wir die Versiegelung wieder nach der Taufe, in Apostelgesch. 19, 2—6.

Nach Vers 2 frugen die steinern gewordenen Tempeljuden, wir haben nie gehört, ob ein heiliger Geist ist. Und doch mußten sie es eigentlich wissen nach den Verheißungen Sacharja 12, 10 usw. So auch heute wissen Tausende nichts vom heil. Geiste.

An die Versiegelung ist die Zukunft gebunden; sie ist Unterpfand der zukünftigen Herrlichkeit, Röm. 8, 15 und 16; 2. Cor. 1, 22; Eph. 1, 13 und 14; 1. Petri 4, 14 usw.

In der heiligen Taufe gibt sich Gott der Vater an den Täufling über, und im heiligen Abendmahl gibt sich der Herr Jesus an den Getauften über, „wer mich isset und trinket“ — aber in der heiligen Versiegelung gibt sich der heilige Geist an den Gläubigen über; die geboren sind aus Wasser, sollen nun aber Frucht bringen zum neuen Leben in der Zukunft. Somit liegt in der Versiegelung die Gnadenwahl aus der Menge der Getauften zum königlichen priesterlichen Geschlecht. Durch die Aussonderung und Gnadenwahl in der Versiegelung sollen sie mit dem Erstlinge Christo Jesu zu Erstlingen werden. Diese Geburt geht aber aus dem Geisteswirken und aus der Gemeinschaft der Gläubigen hervor, wie auch Offbg. Joh. 7 uns vor Augen führt, wo nicht alle, die zu den 12 Stämmen gehören, versiegelt werden, sondern aus jedem Stamme nur 12000, aus allen Stämmen somit 144000 symbolisch gesprochen.

Zu der ersten Geburt ist Wasser, Diener und Wort erforderlich, der Diener unter dem Bilde der Erde und Amtsmacht, Wasser und Wort: Es werde! Daraus geht der Täufling hervor zu neuem Leben.

Bei der Versiegelung ist es aber das Amt des Geistes und das Wort, daraus der durch die Taufe und Glauben Neugeborene im Geiste hervorgehen soll. Durch die heilige Versiegelung werden die aus dem Geiste und Geistesamte Neugeborenen zu Tempeln des heiligen Geistes, worin Gott wohnen und wandeln will. 2. Cor. 3, 6—8.

Der Geist des Menschen soll die Wohnstätte des heiligen Geistes sein, da hinein Gott seinen Willen

gibt nach dem Worte: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn will ich es schreiben, aber zuvor müssen die Herzen in der Gotteschule weich, mürbe, voll Liebe und Erbarmen gemacht werden, Hesek. 11, 19 u. 36, 26; Ps. 51, 19; Jes. 26, 29.

In der Versiegelung durch das Apostelamt, auch vorgebildet durch 4. Moj. 11, 17 u. 25 empfangen wir

1. den Geist der Verheißung Joel. 3, 2; Eph. 1, 13,
2. " " der Gnade, Ebr. 10, 29
3. " " der Kindschaft, Gal. 4,
4. " " des Glaubens, 2. Cor. 4, 13,
5. " " der Wahrheit, Joh. 14, 17,
6. " " des Gebets, Sach. 12, 10; Röm. 8, 26,
7. " " der Weisheit und Offenbarung,
Weish. 7, 7 u. Vers 22 u. 23,
8. " " der Herrlichkeit, 1. Petri 4, 14 usw.,
9. " " der Liebe, Röm. 5, 5; 1. Joh. 4, 12 u. 17.
10. " " des Rechts, Jes. 4, 4; Jes. 28, 6,
11. " " der Weissagung, Diffsb. 19, 10.

Durch die heil. Versiegelung empfangen wir auch das Bürgerrecht der kommenden Herrlichkeit.

Anhang.

a) Die heilige Konfirmation.

Die Eltern des Kindes haben meist für das Kind den heiligen Taufbund geschlossen, sie sind bis dato Fürsprecher für das Kind gewesen. Die Eltern haben für das Kind geglaubt und gesorgt, nicht allein leiblich, auch seelisch. Wenn nun der junge Konfirmand den Glauben seiner Eltern zu Christo und seiner Gemeinde für sich angenommen, innerlich, dann bekennt sich nun bei der Konfirmation der junge Christ auch

zu dem einst an ihm durch Vermittelung der Eltern vollzogenen Bunde der heiligen Taufe und der heiligen Versiegelung, und zwar selbständig aus freiem Willen und eigener Ueberzeugung.

Der junge Christ erneuert feierlich vor der versammelten Gemeinde und im Angesichte des allgegenwärtigen Gottes und der Diener der Apostolischen Kirche den Bund der heiligen Taufe und der heiligen Versiegelung. Er gelobt mit einem feierlichen heiligen Eid, den himmlischen Bündnissen gemäß zu wandeln, den Gottestempel regelmäßig zu besuchen, seine Eltern und Vorgesetzten zu ehren und zu lieben, und ein guter Geruch Christi zu sein.

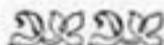
b) Die heilige Schrift.

Sie ist die Grundlage der Apostellehre von den gewirkten Gottesstaten von einst, darin wir suchen und lernen sollen, was sie von Jesum Christum und seinen Taten, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zeugt. 2. Tim. 3, 15—16.

Sie ist das von den Knechten Gottes und von den Aposteln durch den Trieb des heiligen Geistes niedergeschriebene Zeugnis von dem Wesen und Willen und den Werken Gottes, zum Unterricht für die Menschen gegeben. Sie ist göttlichen Ursprungs.

Sie enthält über 1300 Kapitel und Verse.

Ein jeder Hausvater soll allabendlich ein Kapitel aus der heiligen Schrift vor den Seinen lesen, ehe sie sich zur Ruhe legen.





IV. Teil.

Die apostolische Kirche.

1. Was sind Engel Gottes? Sie sind dienstbare Geister zum Dienste für die Menschen ausgesandt, unsichtbare Boten, um unsere Gebete an heilige Stätte und zu Gott zu bringen. Sie bedienen in der Regel nur den Glauben. So wie man die Seele des Menschen nicht siehet, so siehet man im Allgemeinen die Engel auch nicht, doch sind Engel zu verschiedenen Zeiten von Gottesmännern gesehen und auch von Gläubigen. Engel sind viele gesehen, z. B.

1. von dem Abraham, 1. Mos. 18, 2.
2. " " Lot, 1. Mos. 19, 1 u. 15.
3. " " Jakob, 1. Mos. 28, 12 u. 13, 1—2.
4. " " David, 2. Sam. 24, 16; 1. Chronica 22, 15.
5. " " Elias, 1. Kön. 19, 5—7; 2. Kön. 1, 3.
6. " " Jesais, Jesais 6, 2.
7. " " Tobias, Tob. 3, 25 u. 5, 16—18.
8. " " Joseph, Matth. 1, 20 u. 2, 13.
9. " " Christus, Matth. 4, 11; Joh. 12, 29.
10. " den Hütern des Grabes Christi, Matth. 28, 2.
11. " dem Zacharias, Luc. 1, 11.
12. " der Maria, Luc. 1, 26.
13. " den Hirten, Luc. 2, 9.
14. " der Maria Magdalena, Marc. 16, 5.
15. " den Weibern beim Grabe Christi, Luc. 24, 23.
16. " den Aposteln, Apostelgesch. 5, 19.

17. von dem Philippus, Apostelgesch. 8, 26.
 18. " " Cornelius, Apostelgesch. 10, 37 u. 22.
 19. " " Petrus, Apostelgesch. 12, 7, 9, 10, 11 u. 15.
 20. " " Paulus Apostelgesch. 27, 23.
 21. " " Johannes. Dffbg. 5, 2; 7, 1 u. 2; 8, 2.

2. Was sind Engel des Menschensohnes?

- a) Es sind lebende Menschen. Zunächst als Bundesengel und Schnitter seine Apostel, wovon Christus das Haupt ist.
 b) Dann auch Botschafter und Diener der Kirche, von den Aposteln ausgesandt.
 c) Ferner Gläubige, um Glauben an andern Menschen zu wirken: 1. Mos. 32, 1—2; Richter 2, 1—4; Haggai 1, 13; Maleachi 2, 7; Joh. 7, 24 u. 27; 2. Cor. 5, 20.

Die 7 Engel Dffbg. Joh. 1, 20 sind Lehrer, Bischöfe. Ferner Johannes der Täufer 1 Engel, Vorbote des Heilandes Mal. 3, 1; Matth. 11, 10; Mark. 1, 2—3; Luc. 7, 27.

3. Was sind Weissagungen, Träume, Gesichte? Weissagungen, Träume und Gesichte sind Geistesgaben. Sie unterscheiden sich in göttliche, menschliche und teuflische.

Eine Weissagung ist ein Zeugnis des heiligen Geistes im Gottesdienst durch einen Gläubigen, und zwar ein Zeugnis von den Taten und Reden Jesu einestheils; andernteils auch ein Zeugnis der Ermahnung an die Ungläubigen zur Besserung der Gefinnungen des Herzens. Wer da weissaget, bessert sich und die Gemeinde und die Ungläubigen; 1. Cor. 14, 3—5. Die Weissagungen unterscheiden sich in

- a) fremde Zungen,
 b) Auslegungen.

Die fremden Zungen sind für die Ungläubigen, die Auslegungen aber für Alle. Siehe 1. Corinthher, Kap. 14.

Durch die Weissagungen in der Gemeinde werden auch die verborgenen Gedanken des Herzens mitverjammelter Ungläubiger offenbar, damit sie niederfallen und Gott anbeten lernen.

Ein Weissager muß ein Vorbild in der Gemeinde sein im Gehorsam gegen die Ordnungen Gottes; im Glauben, Gottesfurcht, Liebe und bescheidenem Wandel und Auftreten in der Gemeinde, darf sich auch nicht in Händel und Zänkereien der Glieder mischen, sich nicht aufblasen, wenn die Gabe der Weissagung nicht verlästert und entheiligt werden soll.

In der Weissagung wird der Geist des Menschen gebraucht zur Aussprache. Bei Gesichten siehet und zeigt der Geist Gottes dem Menschen durch die natürlichen und geistigen Augen bei wachendem Zustand symbolische Bilder, wo die inneren Anlagen des Menschen Erkenntnis und Verstand, gebraucht und benutzt werden.

Bei Träumen geschieht dasselbe wie in Gesichten, nur im schlafenden Zustande.

Die Gefäße, als die Herzen, müssen rein sein, sonst gehen unreine Geister hinein.

Es ist nicht leicht zu entscheiden, ob die Gesichte und Träume göttlichen Ursprungs sind, das Urtheil steht nur dem Apostel und Bischöfen, sowie ausnahmsweise den Ältesten, zu: 1. Mos. 41, 16; 4. Mos. 11, 25 u. 26; 1. Sam. 19, 20—21; 1. Kön. 22, 8 u. 18; Joel 2, 28; Sprüche 16, 10; 29, 18; Matth. 7, 22; Joh. 11, 51; Apostelgesch. 2, 17 u. 18; 21, 9; Röm. 12, 7; 1. Cor. 13, 2 u. 9; 1. Cor. 14, 1, 3, 4, 5 u. 39; 1. Theff. 5, 20; 1. Petri 1, 10.

4. Was ist ein Apostel? Ein Gesandter des Herrn und Diener Gottes, welcher Boten und Diener sendet an die Gemeinden, die heil. Versiegelung spendet, Gaben gibt, Sünden vergibt und die Gemeinden regiert. Er ist Brautwerber und Botschafter an Christi Statt, welsch letzterer im Himmel der unendlichen Schöpfung zur Rechten des Vaters sitzt, als Apostel und Helfer aber wirkend in den Aposteln und Dienern der Kirche auf Erden.

Die Apostel sind Gottes Diener. Als Gottes Diener führen sie den Willen Gottes aus, aber als Botschafter an Christi Statt machen sie den Willen Jesu offenbar, und schützen und bewahren die Gemeinden. Die Apostel sind auch Haushalter über Gottes Geheimnisse. Im Apostel sind sämtliche Aemter der Kirche vereinigt enthalten. Röm. 11, 13; 1. Cor. 9, 2; 12, 28; 15, 9; Eph. 2, 20; 4, 11; 1. Tim. 2, 7.

Diese Boten Gottes werden mit verschiedenen bedeutungsvollen Namen belegt:

1. Botschafter Gottes, 2. Cor. 5, 20,
2. Diener Gottes, 2. Cor. 6, 4,
3. Ehre Christi, 2. Cor. 8, 23,
4. Fluch und Fegopfer der Welt, 1. Cor. 4, 13,
5. Freunde Christi, Joh. 15, 14,
6. Vorbilder, Phil. 3, 17,
7. Gehilfen und Mitstreiter, Phil. 2, 25.
8. Hausgenossen Christi, Matth. 10, 25,
9. Hochzeitleute des Bräutigams Christus. Matth. 9, 15,
10. Jünger und Knechte, Matth. 10, 24; Röm. 1, 1,
11. Knechte Gottes, des Allerhöchsten, Apostelgesch. 16, 17,
12. Menschenfischer, Matth. 4, 19; Luc. 5, 10,

13. **Mithelfer**, 2. Cor. 6, 1,
14. **Narren um Christi willen**, 1. Cor. 4, 10,
15. **Zeugen**, Apostelgesch. 1, 8; 2, 22.

Die Apostel werden auch mit bedeutungsvollen Dingen verglichen:

1. mit einer **Amme** oder **Mutter** wegen ihrer Treue, 1. Thess. 1, 7,
2. — einem **Licht**, wegen der gepredigten offenbarten Wahrheit des Evangeliums, Matth. 5, 14. **Salz der Erde**, Matth. 5, 13,
3. — **Schlafen**, wegen der Gefahr unter den Feinden, als **Wölfen**, Matth. 10, 16,
4. — **Schauspiel der Welt** und bösen Engel, wegen der Verachtung, 1. Cor. 4, 9,
5. — **Schlangen** und **Tauben**, wegen ihrer Vorsichtigkeit und Redlichkeit, Matth. 10, 16,
6. — **Schnittern**, wegen ihrer Arbeit und Mühe, Joh. 4, 38,
7. — **Säulen**, wegen ihrer Standhaftigkeit, Gal. 2, 9.

Diese zwölf Diener Gottes sind schon angedeutet:

a) im alten Testament:

1. die 12 **Söhne Jakobs**, 1. Mos. 35, 22, weil sie die Kirche des neuen, wie jene die des alten Testaments gezeugt,
2. die 12 **Brunnen**, welche die Kinder Israel in der Wüste fanden, 2. Mos. 15, 27, weil von ihnen die heilbringenden Wasser evangelischer Lehre in alle Welt geflossen,
3. die 12 **Edelsteine** in dem Amtsschildlein, 2. Mos. 28, 21, weil sie wie Edelsteine, durch Lehre und Leben in die Augen der Menschen geleuchtet,
4. die 12 **Säulen**, darauf der Altar gebaut, 2. Mos. 24, 4, weil sich auf ihre Lehre die Kirche gründet,

5. die 12 **Schaubrote**, welche täglich vor dem Herrn in der Stifftshütte lagen, 3. Mos. 24, 5, weil sie mit dem himmlischen Brote alle Hungrigen gespeist,
6. die 12 **Ochsen**, auf welchen in dem Tempel Salomos das eherne Meer ruhte, 1. Kön. 7, 44, weil sie die heilige Schrift als ein Meer, das sich über die Herzen der Menschen ergießt, in die Welt getragen.

b) Im neuen Testament:

7. durch die 12 **Sterne** an der Krone der Braut Christi, Offbg. 12, 1, weil ihre Lehre die Kirche Christi erleuchtet,
8. durch die 12 **Gründe**, worauf das himmlische Jerusalem gegründet, Offbg. 21, 14, weil ihre Lehre die Grundfeste der Kirche Christi, Eph. 2, 20.

5. Was ist die Grundlage eines Apostels? Christus Jesus, der für die Welt unsichtbare Eck- und Grundstein, liegend in der Apostelkirche als geistig mitfolgender Fels zunächst und insonderheit wirkend im Stammapostelamt. Die Welt kann ihn nicht sehen, aber die Apostel sollen ihn sehen. Joh. 14, 10 und Joh. 17. Matth. 10, 40. Luc. 10, 16. Matth. 10, 14—15. Matth. 24, 18—20. Röm. 1, 5. Gal. 2, 8, siehe auch Joh. 15, 5. Als Sohn Gottes sitzt er zur Rechten der Allmächtigen Majestät in der Höhe, als Apostel und Helfer ruht er verborgen im Stammapostelamt der Aposteleinheit seiner Apostelkirche. Christus der Weinstock, die Apostel die Reben. Solange der Herr Jesus mit seinem eigentlichen Geiste auf Erden war, diente dieser sein Leib als Weinstock, wo die Menschen aus seinen Reden und Taten den Saft hinnehmen konnten.

Nachdem aber der Herr Jesus aufgefahren und sein Leib weggenommen war, sagt er schon im voraus,

Joh. 17, 18 und 20, 21: Wie ihn der Vater ausgesandt, so sende er nun seine Apostel, so doch wohl auch unter dem Bilde des Weinstocks. Wie nun Er der Weinstock war, so sind nun nach seiner Himmelfahrt seine Apostel in ihrer Gesamtheit der eigentliche Weinstock. Christus Jesus durch den heil. Geist in ihnen aber der Saft. Was ist aber das Holz des Weinstocks vor anderm Holze, ohne den Saft Christus Jesus? Bilden nun die Apostel den Weinstock, dann bilden doch wohl die übrigen Aemter und Glieder die Reben und Trauben. Den Saft des Weinstocks (Geist) sehen wir nicht, denn er ist im Holze des Weinstocks verborgen. Somit ist der heil. Geist Christi Jesu der verborgene Saft und das Leben in den Aposteln für die Gemeinde.

6. Was ist die Grundlage der Apostellehre? Die alt- und neutestamentlichen Verheißungen der heil. Schrift von dem Leben und Wirken und der Erscheinung Jesu Christi auf Erden, ferner seiner Sendung lebender Apostel an lebende Menschen und die schriftgemäße Verheißung der glorreichen Erscheinung Jesu Christi am Ende der Welt, und Aufrichtung seiner Herrlichkeit mit den Seinen.

7. Was existieren außerdem noch für Aemter? 1. Bischöfe. 2. Propheten. 3. Älteste. 4. Hirten. 5. Evangelisten. 6. Priester und Lehrer. 7. Diakonen.

8. Was bedeuten diese Aemter? Sie sind Aposteldiener und insolgedessen Mitarbeiter im Weinberge des Herrn, und haben einzig und allein den geheiligten Willen des Apostels in der Gemeinde auszuführen.

9. Was ist die Grundlage dieser Aemter?
a) Der lebende Apostel, solange er in der Apostellehre Christi, und in der Aposteleinheit unter dem Stamm-

apostelamt in der Rindschaft mit dem Ganzen eng verbunden bleibt, demgemäß glaubt, lehrt und wirkt.

b) Die schriftgemäße Apostellehre von Christo Jesu dem großen Apostel unseres Bekenntnisses, seinem Leben und Wirken. Siehe auch Nummer 6.

10. Was ist ein Bischof? Ein Bischof vertritt in der Kirche die Stellung der geistigen Hausmutter, gleichwie Aaron unter Mosen. Es liegt ihm insonderheit die Aufsicht ob, über den priesterlichen Dienst, somit ist er auch ein Priester über die Priester im Tempel Gottes. Der Apostel Johannes schrieb an die Bischöfe in Asien, sonst an Niemand; somit sind die Bischöfe die Ersten unter dem Apostel, auch Apostelgehülfen durch besonderen Auftrag des Apostels. 1. Tim. 3, Tim. 1, 5 und 7 usw.

11. Was sind für Älteste? Bezirksälteste und Gemeindeälteste. Bezirksälteste stehen unter dem Bischof. Ein Bischof vereint größere Bezirke unter sich, aber ein Bezirksältester nur einen Bezirk.

Der Gemeindeälteste steht nur über den dienenden Kräften, als Aemtern in der Gemeinde. Er steht an des Apostels und Bischofs Statt, zu wachen, daß der Wille und das Wort des Apostels ausgeführt und danach gelebt wird. Der Älteste dient auch als Regierer an des Apostels und Bischofs Statt. 4. Mos. 11, 16, 24 u. 25; Joel 2, 28; Joel 3, 1; Sirach 43, 4; 1. Petri 5, 6; 1. Tim. 5, 17 u. 19.

12. Was ist ein Prophet? Wie der Bischof als Priester der Priester steht, so steht der Prophet als Prophet über den prophetischen Geistern, es ist ein Amt über die Geister, wie Paulus sagt — die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. Er ist ebenfalls ein Diener des Apostels, gleich Aaron, soll aber durch Nüchternheit und guten Wandel ein Vorbild aller begabten Personen sein, deren Lehrer,

und der erste im Gehorsam. Wie der Herr Jesus durch den Apostel im Willen, Verstand und Weisheit sich offenbaren will, so will er durch die Propheten durch seinen Geist sich offenbaren, es ist nach 2. Petri 2 auch ein Lehreramte, im Gegensatz zu den Propheten des alten Bundes. Dort standen sie meist außerhalb des Amtskreises, hier inmitten des Amtskreises der Kirche. Apostelgesch. 15, 32; 1. Cor. 14, 37.

13. Was ist ein Priester? Ein Priester unter den Kindern Gottes, der nach dem Worte des Propheten Maleachi 2, 7 die Apostellehre bewahren soll. Er soll sich selbst opfern und die Gemeinde als heilige Opfer zubereiten, die er Jesu im Apostel entgegenbringt. Er soll die Schwachen tragen, die Starken schützen, das Verwundete verbinden, das Zer Schlagene heilen, das Verlorene suchen und selig machen, aber auch für priesterliche Weide Sorge tragen, Ps. 132, 16; Jerem. 31, 14; Maleachi 2, 7; Sirach 7, 31—32; Matth. 8, 4; Apostelgesch. 6, 7. Was der Mund spricht, muß aus dem Herzen kommen, und durch den Wandel bestätigt werden.

14. Was sind Diakonen? Diakonen sind Hauspriester; Aemter, die den Hauspriestern (Vätern) als Hilfe gegeben. Die ersten Apostel sahen zuerst nach dieser Hilfe aus, somit sind sie für die Familien die nötigste und wichtigste Hilfe; aber auch unter den Priestern eine Hilfe in dem Dienste für die Gemeinde, wo der Apostel ihrer bedarf, unter der Hand des Priesters auch zum Mitdienen zu Tische, und wo sonst noch, nach Belieben des Apostels.

Unterdiaconen dienen als Türhüter im Hause Gottes und sollen an die Landstraße und Zäune gehen und herbeiholen Kranke, Lahme, Krüppel, Böse und Gute usw.

Diakonen und Unterdiakonen verrichten auch die natürlichen Dienste mit in der Gemeinde gewissermaßen als Kirchendiener. Stephanus, ein rechter Diakon, Apostelgesch. 6, 3—5; so sollen alle Aemter sein. 1. Tim. 3, 8. Dem Diakonen- und Unterdiakonenamte sind nach Bedürfnis noch Diakonissinnen beigegeben. Diakonissinnen gehen im besonderen Auftrage des Vorstehers. Sie dienen besonders unter allein stehenden Frauen oder Witwen, auch kranken Frauen, dahin kein Mann kommen darf. Sie müssen ein gutes Zeugnis in der Gemeinde haben, nicht klatschhaftig, nicht streitsüchtig, oder sonst unrein sein.

15. Was ist das Ziel und die Verheißung der Apostolischen Kirche? Das Hauptziel ist die Zukunft des Herrn Jesu Christi, um mit ihm in seinem Reiche an seiner Herrlichkeit teilnehmen zu können nach der Verheißung Matth. 5, 5, das Erdreich zu besitzen, und wohl so: Die treu gewesen über die Pfunde, die sollen auch Macht empfangen als Regenten, so und so. Hierzu sind viele Beweise anzuführen.

Verbunden mit dem Kommen Jesu ist ferner die Auferstehung des Fleisches, um bei dem auferstandenen Jesus zu sein und das Reich des Friedens als die Ruhe des Volkes Gottes zu genießen.

16. Was für ein Unterschied ist zwischen der apostolischen und anderen Kirchen? Die Apostolischen werden Erstlinge genannt, also die ersten im Opfer und Reich, aber dann müssen auch andere sein.

Vergleich im Staate. Deutschland hat 65 000 000 Einwohner, aber die Erstlinge unter den 65 000 000 ist das Heer des Kaisers, und seine Diener bis zum Polizeibeamten. Die vielen Tausende unter dem Kaiser leben glücklich, aber sie gehören nicht zu den Ersten

im Reiche. Die Erstlinge im Reiche müssen ihr Leben im Nothfalle für alle opfern, müssen eine schwere Schule durchleben, aber die können auch nur als Zukunftsregenten dienen. Ein Soldat ist ein Auserwählter, muß aber zubereitet werden, so auch die Erstlinge von Jesu.

17. Das Verhalten gegen Andersgläubige. Apostolische sollen achten und ehren eine jede Kirchengemeinschaft, nach dem Beispiel Jesu. Als die Jünger kamen und sagten, wir fanden Einen, der trieb Teufel aus und folgt uns nicht nach, wir haben es ihm verboten. Darauf Jesus sagt, ihr sollt es ihm nicht verbieten usw. Es ist zu verwerfen, wenn Priester über Andersdenkende herfahren in den Predigten. Solchen sagen wir, richtet die, die innerhalb sind, was gehen euch die außerhalb an. Nur in Wahrung berechtigter Interessen, wo Irrtümer müssen beleuchtet werden, ist es gestattet. Andersdenkenden soll besseres geboten werden, d. h. suchen und helfen. Schelten, Verachten und nur Böses von anderen reden, macht Judengenossen, und ist pharisäisch.

18. Wie ergeht es den Abgefallenen? Unter den Erstlingen im Staate kommen etliche ins Zuchthaus, andere in Arrest, auch strengen Arrest, solange sie noch im Heere der Erstlinge sind, aber andere werden ausgestoßen. Auch manche, die fahnenflüchtig, eid- und treubruchig werden, werden ausgestoßen und degradiert. Paulus sagt, daß die, so einmal erleuchtet sind und geschmeckt haben die himmlischen Gaben und theilhaftig geworden des heiligen Geistes, wieder umkehren und den Sohn Gottes kreuzigen, die können nicht wieder erneuert werden zur Buße, denn solche haben die Hand an den Pflug gelegt und ziehen zurück, sie sind nicht geschickt zum Reiche Gottes.

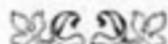
Wenn einer gegen besseres Wissen den heiligen Geist lästert, diese Sünde wird nicht vergeben, denn solche schlagen die Mitlebende und Brüder.

Ist jemand unwissend und bleibt unwissend und kann die Gnade Gottes nicht erkennen, der bleibt wie er ist. Redet er aber gegen besseres Wissen, so ist das Sünde, und weicht einer von der Erstlingsgemeinschaft, so kann er auch deren Los nicht teilen in der Zukunft.

Wer als Braut erwählt ist, aber durch Untreue den Bräutigam schändet, der kann auch nicht mehr als Magd gelten, höchstens als Tagelöhnerin. Bergreift sich einer an der Braut, der vergreift sich am Bräutigam, und da trifft auch zu — ich kenne solche nicht mehr, schlägt sie tot vor mir, und werft sie in die äußerste Finsternis, wo Heulen und Zähneklappen ist.

Ein Getaufte kann kein Jude noch Heide werden, das Bundeszeichen bleibt ewig, so kann auch kein Versiegelter ins Reich der Getauften zurückkehren; die Versiegelung ist ein ewiges Zeichen, für Abgefallene zur ewigen Schande. Der nagende Wurm im Gewissen stirbt nicht, und das Feuer des Selbstgerichtes verlöscht nicht.

19. Was hält die apostolische Kirche von der Obrigkeit? Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin uns zugute, und wer der Obrigkeit widerstrebt, der widerstrebt Gott in seiner Ordnung. Fürchtet Gott, ehret den König, denn wo Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet, somit ist die Obrigkeit in Familie und Gemeinde täglich mit auf Händen des Gebets zu tragen. Wenn der Herr Jesus sagt: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, so redet er damit von der gesamten Obrigkeit, und auch im Staate sollen die Apostolischen die ersten sein in der Treue zu Kaiser und Reich.





V. Teil.

Kinderbildung.

1. Wer ist apostolisch?

Nur derjenige, welcher nach den apostolischen Verordnungen und Lehren lebt und wandelt.

Wer Christi Geist nicht hat in Worten und Werken, ist nicht sein, und wer den Apostel nicht hat, der ist nicht apostolisch.

2. Wo fängt das apostolische Leben an?

Das apostolische Leben fängt in der Kinderstube an, und muß zuerst von den Müttern an den Kindern vom vollendeten dritten Jahre an ausgerichtet werden.

3. Worin äußert sich das apostolische Leben?

Nicht allein im Auswendiglernen von Bibelsprüchen, Liedern und Gebeten, was die Heuchler auch tun, sondern, daß man dem Wort und der Schrift und den Geboten gemäß anständig, sittlich und gottesfürchtig wandle als musterhafter Christ und königstreuer Bürger.

4. Wie müssen sich Kinder gegen Erwachsene führen?

Ein apostolisches Kind soll jeden bekannten Erwachsenen, Lehrer und Vorgesetzten grüßen, den Hut abnehmen und mit „Sie“ anreden.

Letzteres muß den Kindern vom vollendeten dritten Jahre an gelernt werden.

5. **Zwiegespräch der Kinder mit Erwachsenen?**

Beim Zwiegespräch soll ein Kind dem Erwachsenen ins Auge sehen, und laut, deutlich und höflich antworten. Knaben müssen den Hut abnehmen und dürfen ihn erst aufsetzen, wenn sie wieder entlassen werden.

6. **Kinder bei Tische.**

Beim Essen und bei Tische sollen die Kinder nicht den Mund offen halten, nicht schmazen, wie es manchmal selbst unerzogene Erwachsene thun, nicht die Arme auf den Tisch legen, anderen nicht auf den Mund sehen und während des Essens ganz stille sein, also nicht sprechen.

7. **Kinder gegenüber Besuchern.**

Wenn Besuch zu den Eltern kommt, sollen die Kinder nicht wie Maulaffen zuhören, was gesprochen wird, sondern freundlich grüßen und weggehen, bis sie gerufen werden. Auch sollen Kinder nicht alle zur Türe laufen, wenn es klopft oder klingelt und jemand kommt.

8. **Kinder in fremden Zimmern.**

Wenn Kinder in ein fremdes Zimmer gehen wollen, sollen sie erst anklopfen und nicht eher eintreten, bis „Herein“ gerufen wird, welches die Erlaubnis ist zum Eintritt.

9. **Kinder als Boten.**

Sollten Kinder etwas von Fremden holen, so sollen sie jagen: Vater und Mutter läßt um das und das bitten. Nach Empfang sich bedanken und herausgehen.

10. **Kinder gegenüber Eltern.**

Kinder sollen dem Vater und der Mutter auf jedes Wort unbedingt sofort folgen und die Befehle der Eltern mit Freuden sofort aus-

führen, ohne eine Miene zu verziehen. Den Eltern immer dankbar sein und sie nicht betrüben.

11. Kinder in der Schule den Herren Lehrern gegenüber.

Ein apostolisches Kind soll die Herren Lehrer hochschätzen und achten, ihnen folgen, sie lieben und nicht betrüben, durch Fleiß und Aufmerksamkeit den Lehrer erfreuen, und keinem bösen Beispiel anderer Kinder folgen.

12. Kinder gegenseitig.

Kinder sollen zueinander versöhnlich sein, sich nicht streiten und schlagen. Kommt unter Kindern ein Streit vor, so sollen sie zu Vater und Mutter gehen. Vater oder Mutter entscheidet, und der Streit ist sofort zu Ende. Tözen und zürnen ist verboten, es ist Sünde wider Gott, und Eltern, und gegen einander.

